Zeitschrift: Berner Schulblatt
Herausgeber: Bernischer Lehrerverein
Band: 27 (1894)
Heft: 10

Heft

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 02.08.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

XXVII. Jahrgang **Nr. 10.** Bern, 10. März 1894.

Berner Schulblatt

Organ der freisinnigen bernischen Lehrerschaft.

Erscheint jeden Samstag einen Bogen stark.

Abonnementspreis: Jährlich Fr. 5. 20, halbjährlich Fr. 2. 70 franko durch die ganze Schweiz. — **Einrückungsgebühr:** Die durchgehende Petitzeile oder deren Raum 25 Cts. (25 Pfg.), die zweispaltige Petitzeile oder deren Raum 15 Cts. (15 Pfennige). — **Bestellungen:** Bei allen Postämtern, sowie bei der Expedition und der Redaktion in Bern.

Inhalt. Die Ziele der schweizerischen Schulbestrebungen in der Gegenwart. — Der Volkstag in Olten und der Schulartikel. — Seminar Hofwyl. — Was uns not thut. — Primarschulgesetz. — Bernischer Lehrerverein. — Stadt Bern. — Grosser Rat. — Steffisburg. — Zimmerwald. — District des Franches-Montagnes. — District de Delémont. — District de Porrentruy. — Districht de Moutier. — Schulturnen. — Edinger Lesebuch. — Koppigen. — Münchenbuchsee. — Diemtigen. — Zur Richtigstellung. — Zur III. Resolution. — Basel-Stadt. — Zürich. — Jahrbuch des Unterrichtswesens. — Luzern. — Solothurn. — Litterarisches. — Humoristisches. — Schulausschreibungen.

Die Kinder.

Meinem Herzen sind die Kinder am nächsten auf der Erde. Wenn ich ihnen zusehe und in dem kleinen Dinge die Keime aller Tugenden, aller Kräfte sehe, die sie einmal so nötig brauchen werden, wenn ich in dem Eigensinn künftige Standhaftigkeit und Festigkeit des Charakters, in dem Mutwillen guten Humor und Leichtigkeit, über die Gefahren der Welt hinzuschlüpfen, erblicke, alles so unverdorben, so ganz — immer, immer wiederhole ich dann die goldenen Worte des Lehrers der Menschen: Wenn ihr nicht werdet wie eines von diesen! Sie, die unseres Gleichen sind, die wir als unsere Muster ansehen sollen, behandeln wir als Unterthanen. Sie sollen keinen Willen haben! Haben wir denn keinen? Und wo liegt das Vorrecht? Weil wir älter sind und gescheiter? Guter Gott von deinem Himmel! Alte Kinder siehst du und junge Kinder, und nichts weiter; und an welchen du mehr Freude hast, das hat dein Sohn schon lange verkündigt. Aber sie glauben an ihn und hören ihn nicht, — das ist auch was altes — und bilden ihre Kinder nach sich, und — ich mag darüber nicht weiter radotieren. Göthe, „Werthers Leiden."

* * *

Die Lebensordnung der Kinderstube und der Schule den gesicherten Wahrheiten moderner Wissenschaft gemäss zu gestalten — das ist es, worauf es ankommt. Es ist Zeit, dass an den Wohlthaten, welche unsren Schafen und Ochsen aus den Forschungen des Laboratoriums zufliessen, auch unsere Kinder teilnehmen. H. Spencer.

Die Ziele der schweizerischen Schulbestrebungen in der Gegenwart.

Das *politische Jahrbuch der schweizerischen Eidgenossenschaft* von Herrn Professor *Hilty* in Bern enthält im neuesten Bande auch eine Abhandlung des Herausgebers über die *Grundgedanken der schweizerischen Erziehung.* Bei den gegenwärtigen Bestrebungen für eine Mitwirkung des Bundes an der Förderung der Schule erscheint es als selbstverständlich, dass die pädagogische Fachpresse dieser Arbeit ihre Beachtung schenke.

Der Verfasser erklärt von vorneherein, bevor die Eidgenossenschaft als Staat sich am Schulwesen beteiligen könne, müsse festgestellt werden, welche *Gegenleistung* dafür zu verlangen sei, und daher sei es wünschenswert, „genau und unumwunden zu sagen, was für *Ansprüche* wir künftig an die sämtlichen Erziehungsanstalten zu stellen gesonnen sind.“ Hienach sollte man annehmen, die Bedingungen für die Unterstützung der Schule durch den Bund werden nun mit aller Klarheit und Schärfe bestimmt. Ob dies der Fall ist, mag eine kurze Betrachtung des Inhalts dieser Abhandlung zeigen.

Die Hauptforderung, welche der Verfasser an die schweizerische Erziehung stellt, besteht in dem *nationalen Typus* derselben, und dieser sei nach einem Worte des Geschitsschreibers Johannes von Müller Einfachheit, Redlichkeit, Treue, Kraftgefühl, frischer Mut und hülfsbereiter Opfermut. Dieses Ziel muss nach dem Verfasser erreicht werden durch die vorarbeitende erste *Familienerziehung*, eine genügende *Schulbildung* in mehreren naturgemässen Abstufungen und endlich eine durch beides eingeleitete *Selbsterziehung.*

Die *Familienerziehung* soll einerseits die körperlichen Anlagen möglichst kräftig entwickeln, anderseits im Kinde *Wärme* für alles Gute und Schöne und einen kräftigen *Willen* erzeugen, demnach neben der Leibespflege vor allem auf eine gute *Gemüts-* und *Charakterbildung* hinarbeiten. Wenn auch die hierüber geäusserten Gedanken nichts Neues bieten, so sind sie doch beherzigenswert, weil darin die Bedeutung der Familienerziehung hervorgehoben und nicht alles nur von der Schule verlangt wird, wie dies sonst häufig geschieht. Allein dies alles gehört doch nicht direkt zur Beteiligung des Bundes an der Erziehung, indem der Verfasser selbst erklärt, der Staat könne hier nicht mehr thun, als für *gesunde, mit dem nötigen bescheidenen Wohlstand ausgestattete Familien zu sorgen.* Dieses aber muss doch zuvörderst durch *volkswirtschaftliche* Vorkehren angestrebt werden. Wir begrüssen auch von unserm Standpunkt aus lebhaft alles, was hierin gethan wird. Aber auch in Zukunft

wird die Erziehung in gar vielen Familien vernachlässigt werden und um so sorgfältigerer Pflege durch die *Schule* bedürfen.

Wir wenden uns daher zur *Schulerziehung*. Die Aufgabe derselben wird vom Verfasser so bestimmt: „Die Schule hat die Aufgabe, das von ihr übernommene Kind in seinen körperlichen, geistigen und Charakteranlagen weiter zu entwickeln und mit denjenigen nützlichen Kenntnissen auszustatten, welche zu einer würdigen, für sich und andere erspriesslichen Lebensführung erforderlich sind.“ Auch dieser Gedanke findet sich in jedem neuern pädagogischen Lehrbuch und ist längst Gemeingut der Lehrerschaft geworden. Aber so einfach diese Aufgabe erscheint, so schwierig ist ihre vollkommene Erfüllung, und gerade in diesem wichtigsten Punkte lässt uns der Verfasser fast ganz im Stich. In seiner Ausführung über die Schulbildung beschränkt er sich fast ausschliesslich auf die *Gymnasialbildung!* Für die *Gymnasien* wird doch wohl keine Bundeshülfe verlangt. Wir haben deren ja genug und nur zu viele Gymnasiasten, welche die „Arbeitslosen“ in den gelehrten Berufsarten in besorgniserregender Weise vermehren. Gleichwohl kann ja immer nur ein kleiner Bruchteil der Jugend durch das Gymnasium hindurchgehen, und die eigentliche *Volkserziehung,* von welcher doch der Verfasser sprechen wollte, wird demnach nicht durch das Gymnasium vermittelt.

Nach diesen so offenbaren Lücken in der Untersuchung dessen, was für das schweizerische Schulwesen nötig sei, wird man sich nicht mehr so sehr verwundern, dass der Verfasser zu dem merkwürdigen Schlusse kommt: „Die einzige wirkliche Aufgabe der Eidgenossenschaft, als solcher, wäre es eigentlich, die *höchsten* Lehranstalten des Landes auf *ihre* Rechnung zu nehmen.“ Denn von den *Hochschulen* gehe „das geistige Leben eines Landes aus und *sie* bilden den eigentlichen Massstab für dasselbe“. Verwundert fragt man sich: Sind das nun die angekündigten „*Grundgedanken der schweizerischen Erziehung*“? Wir wollen nicht einmal davon sprechen, dass wir schon jetzt an einem Überfluss von Hochschulen leiden und von den sieben kantonalen Hochschulen keine zu gunsten einer eidgenössischen abdanken will, sofern nicht sie selbst zu einer solchen erhoben wird; auch nicht davon, dass bis jetzt für diese Hochschulen verhältnismässig viel grössere Opfer gebracht wurden, als für die übrigen Schulen, sondern wir betonen nur, dass auch mit der Gründung einer oder mehrerer eidgenössischer Hochschulen noch lange nicht für die „*gesamte Erziehung unseres Volkes*“ gesorgt wäre. Wie in unserer demokratischen Zeit man noch in dem Wahne befangen sein kann, mit den Hochschulen sei eigentlich schon für das geistige Leben eines Landes gesorgt, ist geradezu unbegreiflich. Zudem handelt es sich ja auch nach dem Verfasser nicht etwa um die Pflege und Förderung der *Wissenschaft,* sondern um die *Erziehung,* und diese ist laut der eigenen Erklärung des Verfassers

in der Hauptsache entschieden, *bevor* der Student die Hochschule besucht. Da haben die Männer der Helvetik, welche für die *Volkserziehung* arbeiteten, Stapfer, Pestalozzi und Girard, auf welche Herr Hilty selbst als auf die besten Vorbilder hinweist, einen viel richtigern Weg eingeschlagen; *sie* wollten mit der *Grundlage* der Schulanstalten, d. h. mit der *Volksschule* beginnen und in erster Linie für diejenige Volksklasse sorgen, deren Bildung am meisten vernachlässigt war. Wohlan, folgen wir ihrem Beispiel! Oder ist nicht bis auf die Gegenwart immer verhältnismässig viel mehr für das höhere Schulwesen gethan worden, als für die Volksschule, welche doch für etwa 95 % des Volkes fast die einzige Bildungstätte ist? Gerade in dem Kanton, in welchem Herr Hilty lebt und wirkt, sind alle einsichtigen Bürger aller Parteien darin einig, dass für die Primarschule viel mehr gethan werden sollte; aber das Geld will sich für diesen Zweck nicht finden lassen. *Hier* ist die Bundeshülfe notwendig. Nicht *neue* Schulen brauchen wir, aber *leistungsfähigere.* Unsere Volksschule leistet, was sie nach ihren Kräften vermag. Ihre Aufgabe besonders auch in *erzieherischer* Hinsicht kann sie aber erst recht erfüllen, wenn das erreicht ist, was die Eingabe der interkantonalen Konferenz in folgenden Sätzen zusammenfasst: „Wenn mit Bundeshülfe in allen Teilen unseres Landes eine genügende Zahl von Schulen errichtet worden ist, keine hungernden und frierenden Kinder mehr die Schulsäle füllen, keine überfüllten Klassen mehr den Unterrichtszweck vereiteln, auch das ärmste Kind mit den besten Lehrmitteln und gutem Werkzeug ausgestattet zur Schule kommt, und die Schulen selbst mit all den Lehr- und Veranschaulichungsmitteln ausgestattet sind, sie einen erfolgreichen Unterricht in so hohem Grade bedingen; wenn in ausreichender Weise für schwachsinnigen und verwahrlosten Kinder Fürsorge getroffen wird; wenn man sich nicht darauf beschränkt, die Jungmannschaft des Landes wehrfähig zu machen, sondern auch durch wohleingerichtetes Fortbildungsschulwesen sie zum richtigen Erfasssen und Erfüllen ihrer socialen und bürgerlichen Rechte und Pflichten befähigt; wenn man für eine bessere berufliche Bildung der Mädchen besorgt ist; wenn unter Mithülfe des Bundes allen Kantonen ermöglicht wird, für die Ausbildung ihrer Lehrer in richtiger Weise zu sorgen; wenn infolge ökonomischer Besserstellung mehr tüchtige junge Leute sich dem Lehrerberufe widmen, und der im Amte stehende Lehrer besser imstande ist, seinem Amte ganz zu leben, für seine Fortbildung zu sorgen und, von drückenden Sorgen befreit, mit Lust und Liebe zu arbeiten.“ Da wird ganz klar gesagt, wofür eine Bundessubvention notwendig ist und verwendet werden soll. Wir sind mit Herrn Hilty ganz einverstanden, dass der Bund mit seiner Unterstützung einen „über die jetzigen Leistungen der Schule hinausgehenden Erfolg“ erzielen solle. Dies verlangt auch der Schulgesetzentwurf von Bundesrat Schenk ausdrücklich. Freilich kann man

diese Mehrleistungen, namentlich in Bezug auf den *erzieherischen Geist,* nicht in bestimmten Paragraphen formulieren. Aber sobald man die Schule überhaupt hebt, wird sie auch mehr und Besseres leisten. Wenn die Kantone für die Volksschule mehr zu verwenden haben, so hegen wir auch das Vertrauen zu ihnen, dass sie dies zum Wohle der Schule thun werden. Die „*Gegenleistung*“, welche Herr Hilty verlangt, wird also einfach in einer der Bundessubvention entsprechenden *Mehrleistung* bestehen. Die ganze Entwicklung des schweizerischen Volkslebens, besonders auch die grossartige Erweiterung der Volksrechte fordern unzweifelhaft eine gründlichere Volksbildung. Diese aber verlangt vor allem gute *Volksschulen,* und daher müssen die schweizerischen Schulbestrebungen der Gegenwart in erster Linie auf die *Hebung der Volksschule* gerichtet sein.

E. M.

Der Volkstag in Olten und der Schulartikel.

Der „Tägl. Anzeiger“ in Thun schreibt hierüber wahr und treffend:

Die entschiedene, einstimmige Ablehnung der Zollinitiative war Ehrensache für die Versammlung. Hier muss mit Energie und Entschiedenheit aufgetreten werden.

In der Begründnng dieser Ablehnung wurde zugleich ein neuer, schöpferischer Gedanke aufgenommen, die Betonung, dass die Unterstützung der Volksschule durch den Bund notwendig und *dringend* sei und zu den grossen gemeinsamen Aufgaben des schweizerischen Bundesstaates gehöre. Das ist ein Edelstein in den Oltener-Beschlüssen und die Aufnahme des wichtigen Satzes hat eine eigene Geschichte. Es ist nicht gegeben, hier auf die Geschichte einzutreten. Der Satz steht da. Die Delegierten haben ihn mit der ganzen Resolution einstimmig und ohne Widerspruch angenommen. Präsident Göttisheim liess ihm eine besondere Empfehlung zuteil werden, dahin gehend:

Die freisinnig-demokratische Partei der Schweiz ist prinzipiell damit einverstanden, dass der Bund die schweizerische Volksschule unterstützt; sie bringt diesem Gedanken ihre volle Sympathie entgegen. Auf den Gegenstand selbst kann heute nicht eingetreten werden, weil die Vorlage Schenk im Bundesrate noch nicht zur Behandlung gelangt ist. Über die wichtige Angelegenheit kann nicht mit kurzen Worten hinweggegangen, sondern sie muss eingehend behandelt werden, wohl in einer besondern Zusammenkunft. Durch den erwähnten Zusatz zur III. Resolution wollen wir jedoch unsere Stellung zu der Idee kund geben.

Die einstimmige Annahme der Resolution ist das Wort der Freisinnigen, gegeben der schweiz. Volksschule. Es darf nicht lange gehen,

so muss dieses Wort durch die Vertreter in den eidgen. Räten eingelöst werden. Weitläufige Verschiebungen werden kaum mehr thunlich sein und wenn es dann zum entscheidenden Kampf kommt, wird die freisinnig-demokratische Partei für den Satz einstehen, den ihre Abgeordneten in Olten einstimmig angenommen haben.

Herr Ständerat Blumer von Glarus hat eine Zusammenstellung, resp. Auszüge aus den eidgenössischen Staatsrechnungen pro 1874 bis 1894 ausarbeiten lassen. Danach hat die eidgen. Staatskasse geleistet:

	1874 Fr.	1893 Fr.
Für das Militär	4,757,761	28,584,343
Korrektionen an Gewässern	1,157,974	2,178,543
Strassenbeiträge an Kantone	63,315	1,041,000
Postgebäude in den Kantonen	—	1,484,802
Landwirtschaft	31,964	1,215,152
Industrie, Gewerbe und Handel	67,143	822,000
Kunst, Wissenschaft, Altertümer etc.	56,500	392,500
Aufforstung	—	180,000
Jagd und Fischerei	—	72,800
Total	6,134,657	35,971,140

Alle Achtung vor Herrn Blumer, er hat in Olten wacker gesprochen. Wir wollten auch gerne seine Rede vollinhaltlich mitteilen, doch sind wir ohnehin etwas lang geworden; wir wollten auch gerne seine interessante Zusammenstellung ganz abdrucken, doch der Raum fehlt dazu. Eins ist noch in der Tabelle vergessen worden, nämlich die *Leistung des Bundes an die schweizer. Volksschule*, an die Ausbildung und Erziehung von 600,000 Schulkindern, welche die wahre Zukunft des Vaterlandes ausmachen.

Herr Blumer hat dies vergessen, holen wir es nach. Der Bund gab für die schweizerische Volksschule aus;

1874 = **0** Franken
1893 = **0** „
Budgetiert für 1894 = **0** „

Wird das noch lange so bleiben sollen? Darf nicht eine hinreichende Bundessubvention an die Volksschule mit allem Rechte verlangt werden?

Schulnachrichten.

Das **Seminar Hofwyl** wird unter Mitwirkung weiterer musikalischer Kräfte Sonntag den 11. dies in der Kirche zu Münchenbuchsee ein Konzert geben. Das Programm enthält mehrere Männerchöre, Quartette, Sologesänge und Instrumentalstücke, worunter ein Orchesterstück, so dass die Zuhörer reiche Ab-

wechslung finden werden. Der Ertrag ist zu einem wohlthätigen Zwecke bestimmt. Da das Konzert um 2 Uhr anfängt, so trifft der um 1 26 in Bern abfahrende Zug noch vor Beginn desselben in Münchenbuchsee ein. M.

Was uns not thut! „Schliesst die Reihen!" Diesem Ruf zufolge ist der bernische Lehrerverein entstanden und baut sich immer solider aus. Es ist ja schön und gut, wenn man zufrieden von der Synode nach Hause geht, zufrieden in dem Gedanken, etwas für die berufliche Bildung gewonnen zu haben. Aber es ist ein anderes Gefühl, mit dem man an die Institution des Lehrervereins denkt! Das Regulativ bezüglich Lehrersprengungen, die Organisation der Unterstützungen, die Einrichtung einer soliden Witwen- und Waisenversorgung, die Schaffung eines Stellenvermittlungsbureau für Ferienbeschäftigung, Überwachung des Buchhandels, die Enquête über Naturalleistungen bezw. Präzisierung derselben etc., das sind greifbare Resultate und praktische Postulate des Lehrervereins. Aber viel bleibt noch zu thun übrig und Postulate werden sich genug finden. Da ist z. B. seinerzeit durch seeländische Synoden der Ruf ergangen bezüglich gegenseitige Entschädigung der Lehrer für selbst getroffene Einrichtungen im Schulhause. Wie stellen sich die Seeländer gegenwärtig zu ihrer damaligen Anregung?

In der Sektion Wattenwyl des bern. Lehrervereins ist bei der vorjährigen Besprechung des Arbeitsprogramms als ein Programmpunkt aufgestellt worden: Es ist ein quasi „schwarzes Buch" zu erstellen über die besondern Verhältnisse der einzelnen Schulen, sowohl bezüglich Naturalleistungen, als auch speziell über die Stellung und das Verhältnis der Eltern und Schulkommissionen zur Schule. Letztern Punkt möchte ich angesichts der nun erfolgenden Schulausschreibungen zur Diskussion bringen!

Dass es viele Schulen gibt mit sehr unerfreulichen Schulverhältnissen, ist uns allen wohl bekannt. Meldet man sich da auf irgend eine unbekannte Stelle, so kann man „wüest hineintrappen" und Verhältnisse und Zustände wieder finden, die man gerade geflohen hat. Wo ist da Auskunft zu erhalten? Könnte das nicht auch auf dem Umwege über das Centralkomitee geschehen? Bei den Sektionsvorständen könnte sich dasselbe erkundigen über die gewünschten Punkte und sodann den Fragesteller orientieren! Hie und da von Seiten der einzelnen Sektionen Schulen mit abnormen Verhältnissen in den Schulblättern abkonterfeien und deren unsaubere Wäsche an die Sonne hängen, könnte oft auch vom Guten sein! Es könnte sogar vom Centralkomitee ein Fragebogen entworfen werden, der so ziemlich alles beschlüge, was dem Lehrer zur Anmeldung von Interesse ist. Dieser Fragebogen wäre vom betreffenden Sektionsvorstand auszufüllen und sollte dem Fragesteller durch den Kanal des C.-K. zukommen. Jedenfalls würde man sich dann oft zweimal besinnen, bevor man sich meldet oder Stellung ändert!

So könnte es nach und nach dazu kommen, dass einzelne Schulen gar keine Lehrkräfte mehr bekämen, es könnte ein Boykott eingerichtet werden! Nur so können wir ungünstige Schulverhältnisse bessern. -dli.

Primarschulgesetz. Die Kreissynode Nidau habe eine Petition an den Regierungsrat gerichtet, des Inhalts, es möchte zugleich mit Verteilung des Schulgesetzes auch das Reglement punkto Schulinspektion vorgelegt werden.

Weiss diese Synode in dem Momente, da die Lehrerschaft zur Durchbringung des Schulgesetzes wie ein Mann zusammenstehen sollte, nichts Gescheiteres zu thun, als demselben Hindernisse in den Weg zu legen? Am Schulgesetz kann ja dies und jenes mit Recht ausgesetzt werden; allein da für

den Moment kein besseres Schulgesetz denkbar ist und das vorhandene doch eine Reihe von folgenreichen Verbesserungen in unserm Schulwesen herbeiführen wird, so ist es unbegreiflich, wie ernst denkende Lehrer dagegen sein können. So entschieden die Delegiertenversammlung vom letzten Samstag in Bern das neueste Gebahren der Nidauer zurückgewiesen hat, so einstimmig lautet das Urteil der gesamten bernischen Lehrerschaft auf Verurteilung desselben. Des sind wir sicher; und es liegt uns daran, dies hiemit zu konstatieren.

Bernischer Lehrerverein. Die Delegiertenversammlung vom letzten Samstag auf dem Bierhübeli in Bern beschloss, in betreff der Propaganda für Annahme des Primarschulgesetzes das Gutfindende in der Hauptsache den Sektionen anheimzugeben, ohne dass indes der Centralvorstand zur Unthätigkeit verurteilt sein soll. Hinsichtlich der Bundessubvention für die Volksschule wurde eine bezügliche Resolution gefasst. Näherer Bericht folgt.

Stadt Bern. Knabensekundarschule. Die Vorstellung derselben am letzten Montag im grossen vom Maskenball her noch mit farbigen Tapisserien und Draperien geschmückten Museumssaal ist in jeder Beziehung trefflich gelungen. Der Saal konnte bei weitem nicht alle Herbeigeströmten aufnehmen. Die Chöre, das Schauspiel und insbesondere die turnerischen Übungen gingen aber auch aufs beste und ernteten teilweise stürmischen Applaus. Morgen Abend halb 8 Uhr wird die Vorstellung wiederholt.

— Soeben haben sich die Neuaufnahmen in die hiesigen Mittelschulen vollzogen. In die Mädchensekundarschule werden ca. 150, in die Knabensekundarschule 100 und in das Progymnasium 80 neue Rekruten ihren Einzug halten.

Grosser Rat. Mit 133 gegen 11 Stimmen wurde der Antrag Dürrenmatt, die Abstimmung über das Primarschulgesetz bis nach Erledigung des „Beutezuges“ zu verschieben, abgelehnt.

Steffisburg. In ihrer ordentlichen, sehr zahlreich besuchten Versammlung vom 28. Februar hat die Einwohnergemeinde Steffisburg den verdankenswerten einstimmigen Beschluss gefasst, die Primarlehrerbesoldungen um je Fr. 100 zu erhöhen, was eine Mehrausgabe pro Jahr von Fr. 1000 ausmacht. Dieser Beschluss ist um so anerkennenswerter, als die Gemeinde für Flusskorrektionen und Vermessung für die nächsten Jahre ziemlich bedeutend engagiert ist. F.

Zimmerwald. (F.-Korresp.) In den hiesigen Schulen werden schon seit 2 Jahren die Schreib- und Zeichnungsmaterialien an sämtliche Kinder unentgeltlich verabfolgt. 26 arme Schüler erhalten seit 3 Monaten alle Mittag 1/2 Liter Milch und 1/2 Pfund Brod; die daherigen Kosten werden von der Schulgutskasse gedeckt. Die Burgergemeinden spenden jeweilen kleinere Beiträge dafür. Von einer Unterstützung durch die Erziehungsdirektion aus dem Ertrag des Alkoholzehntels haben wir bis jetzt ebenso wenig etwas gemerkt, wie Schwarzenburg, wo die Speisung aus diesem Grunde, wie Nr. 1 des Schulblattes meldete, eingestellt worden ist. Es existiert ferner hier zu Nutz und Frommen der Schule ein Frauenverein für Arme; man nennt ihn etwa auch boshaft „den armen Frauenverein“. Dieser verfertigt seit anfangs Winter für die dürftigen Kinder Kleidungsstücke aller Art. Der Wohlthätigkeitssinn ist also auf dem luftigen, manchmal auch lustigen Längenberg noch nicht eingeschlafen. Wir wollen mit diesen Zeilen nicht rühmen.

District des Franches-Montagnes. Le dimanche, 25 février, avait lieu, à Saignelégier, l'enterrement d'un enfant de 12 ans, fils d'une honorable famille

protestante habitant ce village. A cette occasion, les élèves de l'école secondaire devaient exécuter un chant de circonstance sur la tombe de leur petit camarade. Le vicaire de la paroisse catholique a eu le front d'aller trouver les professeurs de l'école pour les engager à ne pas faire exécuter de chant par les élèves et même à ne pas assister du tout à l'enterrement. Mieux que cela, ce prêtre a fait des démarches personnelles auprès des parents des élèves en alléguant qu'ils commettraient un gros péché si leurs enfants suivaient le convoi funèbre. A la louange de ces derniers, indignés de cette conduite, les appels de ce fanatique n'ont pas été écoutés. G.

District de Delémont. Une pension a été accordée à M. Comment, instituteur à Mettemberg, qui a fonctionné dans l'enseignement public pendant 45 ans, et que la maladie a forcé de prendre sa retraite. G.

District de Porrentruy. Les examens de sortie anticipée de l'école ont eu lieu lundi, 26 février, à Porrentruy. Une centaine de jeunes gens de 13 à 14 ans ont subi ces épreuves. Comme l'examen se fait essentiellement par écrit, les résultats n'en seront connus que dans la première quinzaine du mois de mars. G.

— L'année scolaire se terminera, paraît-il, de bonne heure à l'école cantonale. Il est question de fixer les examens écrits de promotions à partir du 12 mars prochain. Les épreuves orales auraient lieu du 19 au 21 mars et les vacances commenceraient le 22 mars. G.

District de Moutier. Un don de 1000 francs vient d'être fait dernièrement, par le vénérable curé, M. Chaignat, au fonds des pauvres de la commune de Lajoux. Ce beau trait de générosité prouve, une fois de plus, jusqu'à quel point cet ecclésiastique pousse la charité. Pendant sa longue carrière, si dignement remplie, il n'a cessé d'adoucir les misères du malheureux. On sait que M. Chaignat est âgé de 94 ans. G.

Schulturnen. (Korresp.) Samstag den 17. März wird Herr Lehrer Krebs in Bolligen mit seinen Schülern der Lehrerschaft der Konferenz Bolligen einen ersten Teil der Turnübungen des Übungsprogramms, wie dasselbe am Cadrekurs im letzten Sommer in Bern durchgenommen wurde, vorführen.

Edinger, Lesebuch. Laut Cirkular der Erziehungsdirektion an die Sekundarschulkommissionen des Kantons Bern wird in Zukunft Edingers Lesebuch in 3, statt wie bisher in 2 Bänden herauskommen. Der erste 25 Bogen starke Band, im Format des bern. Oberklassenlesebuches, kann bereits auf Ostern bezogen werden und kostet:

ungebunden	Fr. 1.30
in Rück- und Eckleinwand	„ 1.60
in Rück- und Eckleder	„ 1.70

Die Dutzendpreise sind: 14, 17.25, 18.25 Franken.

Auch diese 4. Auflage des Edingerschen Lesebuchs erscheint im Verlage von Nydegger & Baumgart in Bern und ist von der Erziehungsdirektion obligatorisch erklärt worden.

Koppigen. Die Lehrerschaft von Koppigen hat in der Schulkommission beantragt, dieselbe möchte eine politische Versammlung zusammenrufen und durch Herrn Grossrat Schärer in empfehlendem Sinne über das Schulgesetz referieren lassen. Die Kommission hat in zustimmendem Sinne Beschluss gefasst und Herr Schärer hat die Aufgabe bereitwillig übernommen. Macht's auch so! Referenten ausserhalb des Lehrerstandes finden sich immer. G.

Münchenbuchsee. Unterm 2. März abhin hat die Versammlung der Einwohnergemeinde einen für die weitere Entwicklung des hiesigen Schulwesens bedeutungsvollen Beschluss gefasst, der noch um so eher erwähnt zu werden verdient, als er fast einstimmig (mit 46 Stimmen gegen 2 Enthaltungen) angenommen wurde, obschon wir zur Bestreitung der verschiedenen Gemeindeauslagen bereits einen Tellansatz von anständiger Höhe besassen, der nunmehr auf Fr. 3.20 pro mille ansteigen wird. Es wurde nämlich die Errichtung einer dritten Sekundarschulklasse beschlossen, gleichzeitig durch Aenderung des Gemeindereglements die Sekundarschule als Gemeindeschule erklärt und zur Leitung der gesamten Primar- und Sekundarschulangelegenheiten die Wahl einer einzigen Schulkommission in Aussicht genommen. Wir gratulieren zu dieser schulfreundlichen That! S.

Diemtigen. In Oey wurde Lehrer Lehmann von einem — Bürger arg gebissen.

Zur Richtigstellung. (Korresp.) Der Korrespondent G. des Centralkomitees des bernischen Lehrervereins irrt sich, wenn er in dem Schreiber des Artikels „Seminar Hofwyl“ in Nr. 6 des „Berner Schulblatt“ einen Seminarlehrer oder einen dem Seminar sehr nahestehenden Mann sucht. Genannter Artikel wurde geschrieben von einem Lehrer, der vor einigen Jahren nach 3½jähriger Bildungszeit das Seminar verlassen hat, der die dort befolgte Unterrichtsmethode kennt und der sich empört hat über eine Anklage, wie sie in Nr. 4 des „Berner Schulblatt“ stund. Gefreut hat es ihn, in den letzten Nummern der „Schweizerische Lehrerzeitung“ und des „Berner Schulblatt“ zu lesen, dass der Korrespondent G. seine Anklage, „die Bildungsstätte trägt sozusagen allein die Schuld, wenn der junge Lehrer zur Erteilung des Turnunterrichtes ungenügend vorbereitet ist,“ soweit modifiziert, dass er aufmerksam macht auf eine frühere Mitteilung, wo zu lesen war, dass von den 24 Rekruten, die aus dem Seminar Hofwyl kamen, nur 4 das Turnexamen nicht mit Erfolg bestanden haben. Will nun der Korrespondent G. das Seminar für diese vier verantwortlich machen? Ist derselbe auch für jeden seiner Schüler verantwortlich, der bei einem spätern Examen ungenügende Leistungen aufweist? Dass körperlich Untaugliche nicht in den Militärdienst einberufen werden, ist jedem klar; dass aber auch unter den übrigen nicht alle kerzengerade einherschreiten, wird G. zugeben müssen. Warum derselbe unter den zum diesjährigen Nachkurs einberufenen Bernern „lange Gstabine“ sucht, ist aus dem Artikel „Seminar Hofwyl“ in Nr. 6 des Schulblattes nicht ersichtlich, warum nicht lieber kurze? Gegen diese wäre es doch vorteilhafter die „wurmstichige Lanze“, die trotz aller Wurmstichigkeit scheint's doch verletzt hat, „anreiten zu lassen“. Zeigen auch die tabellarisch zusammengestellten Ergebnisse der in den Rekrutenschulen vorgenommenen Turnprüfungen, dass die Zöglinge einiger Seminarien schlechte Resultate aufgewiesen, so beweist dies doch nicht, dass die Lehrerbildungsstätten von Locle, Küssnacht, Rorschach und vieler anderer Orte sozusagen allein die Schuld tragen. Warum also so schonungslose, allgemeine Anklagen? Dürfte sich der Korrespondent des bernischen Lehrervereins als Korrespondent des bernischen Lehrervereins nicht befleissen, in Zukunft weniger schroff abzuurteilen, ruhiger und bedächtiger einherzuschreiten, oder besteht die Hauptaufgabe des Lehrervereins in der Entzweiung der Lehrerschaft durch unvorsichtige Anschuldigungen? (Nur nicht zu viel Tragik in die Geschichte hineinlegen! D. R.)

* * *

Zur III. Resolution. Es ist nicht das höchste, was in Bezug auf eidgen. Subvention für die Volksschule in Olten erreicht wurde, aber es ist doch etwas und gewiss darf man damit vorläufig zufrieden sein, d. h., man darf den Wortlaut der III. Oltener-Resolution, wie er von der Versammlung nach Antrag des Referenten und nach warmer Empfehlung durch den Präsidenten einstimmig angenommen wurde, als Grundlage betrachten auf die sich die weitere Arbeit stützen kann und stützen darf. Dagegen ist es kaum notwendig, schon jetzt Wasser in den Wein zu giessen und darum scheint es mindestens sonderbar, dass der Referent der „Basler-Nachrichten" (Beilage zu Nr. 56, 28. Februar) in dem betreffenden Satze der III. Resolution das Wort „dringlich" weggelassen hat und bloss schreibt: „Insbesondere die Unterstützung der Volksschule," während es absolut heissen muss: „Insbesondere die dringliche Unterstützung der Volksschule." So lautet der Beschluss, das kann doch kein Blatt besser wissen als die „Basler-Nachrichten", und es geht nicht an, den Satz so abzuschwächen. L.

Basel-Stadt. (-n.) Hier macht sich gegenwärtig eine Reformbestrebung geltend, welche ein 5. Primarschuljahr wünscht. Als Gründe für diese Neuerung werden hauptsächlich genannt: bessere Berücksichtigung der Muttersprache, indem die untern Mittelschusklassen nur noch 4 Deutschstunden gegen 10 in der Primarschule haben, ferner Verkürzung des sog. Ständeschulwesens, das heute von dem Vater eines 10jährigen Knaben verlangt, dass er seinen Jungen in das Gymnasium oder die Realschule oder Sekundarschule (der allgemeinen Volksschule) schicke. Die Anregung, die an der letzten freiwilligen Schulsynode gemacht worden ist, hat seither zu verschiedenen Erörterungen im freisinnigen Schulverein sowohl, als auch in der Tagespresse geführt, ohne dass sich bis jetzt positive Resultate ergeben hätten. Die Bevölkerung hat noch nicht öffentlich interessiert werden können und um einen Hausstreit der Schulmeister kümmert man sich in Basel so wenig wie anderswo!

Zürich. Nummer 3 des „Amtlichen Schulblattes" enthält folgende Publikationen:

Instruktionskurs für Zeichnungslehrer. Am Technikum in Winterthur findet im nächsten Sommersemester ein Unterrichtskurs statt für Lehrer an gewerblichen Fortbildungsschulen. Der Unterricht umfasst 40 Stunden pro Woche und berücksichtigt folgende Fächer: Projektionslehre und Schattenlehre, Stillehre und Farbenlehre, Ornamentik, Methodik, gewerbliches Freihandzeichnen, Zeichnen nach Gipsmodellen, Perspektive und Modellieren.

Der Kurs wird mit Bundessubvention veranstaltet und ist unentgeltlich. Er dauert vom 17. April bis zum 10. August. Anmeldungen werden bis zum 1. April entgegengenommen.

Schulgärten. Die Schulbehörden werden auf die bei der Direktion des botanischen Gartens in Zürich kostenfrei zu beziehende diesjährige Samenliste aufmerksam gemacht. Die gewünschten Samenproben werden, sofern dieselben ausschliesslich den Zwecken des Schulgartens dienen, gratis abgegeben. Bezügliche Wünsche können nur bis Mitte März berücksichtigt werden.

Zur Notiznahme für die Schulpflegen und Lehrer. Bei Herrn Scheuermeister, Kartograph in Winterthur, ist ein neues Relief der Schweiz erschienen, das in seiner ganzen Ausführung als wohlgelungen bezeichnet werden muss. Die Vorzüglichkeit und Zweckmässigkeit des Objektes sowie der verhält-

nismässig geringe Preis von Fr. 25 vearnlasst den Erziehungsrat, die Anschaffung desselben den Schulpflegen angelegentlich zu empfehlen.

Die **Stadt Zürich** errichtet auf nächsten Frühling einen Sprechheilkurs für stotternde Schüler, deren es daselbst zirka 50 geben soll.

Das **Jahrbuch des Unterrichtswesens** in der Schweiz pro 1894 ist erschienen. Wir verdanken hiemit dessen freundliche Zustellung durch den geehrten Verfasser, Herrn Dr. Huber, bestens. Wohl wird es uns der Raum gestatten, im Laufe des Jahres einzelne Partien des ungemein interessanten und lesereichen Inhaltes zu bringen.

Luzern. Der Erziehungsrat hat beschlossen, dem Regierungsrat die Errichtung einer dreiklassigen Handelsschule an der Realschule vorzuschlagen.

Ist's etwa deshalb, um Bundesgelder zu ergattern, weil der Bund die „Handelsschulen" unterstützt?

Solothurn. Zum Schuldirektor der Stadt Solothurn ist einstimmig Professor Keller-Zschokke in Olten gewählt worden.

Litterarisches.

Arnold Heimann's „Schweizerherz". (m-Korrespondenz.) Am 18. und 25. Februar brachte die Theatergesellschaft des Grütlivereins Lyss das „Schweizerherz", Schauspiel von Arnold Heimann, Progymnasiallehrer in Biel zur ersten Aufführung.

Beide Vorstellungen waren überaus zahlreich besucht und die Anerkennung des neuen vaterländischen Schauspiels war eine ungeteilte.

Man hat über das „Glück" von Emma Hodler viel geschrieben, gerühmt und getadelt. Wenn das von Heimann verfasste neue Volksstück das „Glück" nach dramatischer Lebendigkeit hin vielleicht da und dort nicht zu überbieten vermag, so steht es ihm doch ebenbürtig da in Bezug auf Anlage und Volkstümlichkeit der Sprache.

Herr Widmann vom „Bieler Anzeiger" fällt folgendes Urteil über das neue Stück: Wir konstatieren zunächst mit Vergnügen, dass durch dieses Volksschauspiel das Repertoir unserer ländlichen Dilettantenbühnen eine wertvolle Bereicherung erfahren hat. Der Verfasser wollte keineswegs ein Stück von litterarisch-künstlerischer Bedeutung schreiben, sondern ihn leitete die Absicht, den Landbühnen ein neues, leicht ausführbares Schauspiel vaterländischen Charakters zu verschaffen. Das ist ihm denn auch vollständig gelungen und wir gestatten uns zu prophezeien, dass Heimanns „Schweizerherz" im nächsten Winter, wenn es im Drucke vorliegt, einen wahren Triumphzug über die Landbühnen antreten und in kurzer Zeit ebenso populär sein wird, wie das beliebte und vielgespielte „Glück" der Emma Hodler in Bern.

Das „Schweizerherz" spielt zur Zeit des Eintritts der Bourbaki-Armee in die Schweiz im Winter 1871. Einer der Internierten findet Aufnahme auf dem Tannhof bei Fleurier und verliebt sich in Rose, die Tochter des Hauses, die ihn mit grosser Aufopferung pflegt. Die Überwindung der Hindernisse, welche den beiden Liebenden in den Weg treten, bilden den Hauptinhalt des Stückes. Ein Schreiberlein, das dem Mädchen nachstellt und den Franzosen durch einen anonymen Brief verleumdet, wird als schlechter Kerl entlarvt. Das andere Hindernis

für die Liebenden bildet die Abneigung gegen die Franzosen, welche dem alten Grossvater des Mädchens, der sich noch der französischen Invasion zur Zeit des „Übergangs“ erinnert, innewohnt. Der Alte wird aber vom Anblick des Elends der Internierten so gerührt, dass er zuletzt seinen Groll fahren lässt. Die ernsten und spannenden Auftritte, die durch diese Konflikte ausgefüllt werden, sind in glücklicher Weise vermischt mit vielen fröhlichen, aus dem Volksleben aufgegriffenen Scenen, in denen es lustig zugeht. So bringt namentlich der Schützenwachtmeister Ruedi, Rosas Bruder, mit seinen Kameraden, mit denen er zur Grenzbesetzung ausziehen muss und dann von der Grenze wieder zurückkehrt, Leben ins Stück und in dem Wirtshaus des Dorfes, wo sein Schatz Susanne als flinke Kellnerin serviert, spielen sich wirkungsvolle humoristische Vorgänge ab.

Das „Schweizerherz“ wird seinen Weg machen und dem Verfasser ist zu diesem glücklichen Griff bestens zu gratulieren.

So Herr Widmann vom „Bieler Anzeiger“.

Ich schliesse mich diesen Ausführungen vollständig an.

Vortrefflich gelungen sind namentlich der erste und zweite Akt. In einer Reihe fesselnder Scenen wird das Publikum in Spannung gehalten. Der Schluss ist befriedigend; Menschen- und Feindesliebe siegen über Hass und Niedertracht. Dazwischen läuft manch schönes Wort unter; auch fehlt es nicht an tiefen und edlen Gedanken.

Das Publikum zollte dem Stück und der Aufführung lauten Beifall; der Dichter wurde auf die Bühne gerufen.

„Schweizerherz“ wird wohl seinen Rundlauf über die schweizerischen Volksbühnen machen und wir wünschen ihm in allen Gauen unseres Vaterlandes eine herzliche Aufnahme.

Von **H. Herzogs „Erzählungen aus der Schweizergeschichte“** liegt die fünfte, vermehrte Auflage vor. Wenn auch der Verfasser noch nicht überall der Forderung der idealen Geschichtsschreibung: knapp, frisch und konkret — gerecht zu werden vermocht hat, so ist doch das Bestreben bei ihm, alles Phrasenhafte und Subjektivische zu unterdrücken, deutlich wahrnehmbar. Inhaltlich enthalten die „Erzählungen a. d. Schw. Gesch.“ vieles, was in den gebräuchlichen Schulbüchern nicht oder nur andeutungsweise vorkommt, das aber besonders geeignet ist, der Kinder Interesse zu fesseln. R.

Humoristisches.

Lehrer: Was weisst du von Arnold von Winkelried?
Schüler: Er war ein Wegknecht.
Lehrer: Wie kommst du darauf?
Schüler: Er hat den Eidgenossen eine Gasse gemacht.

— Brief des Xaverl an seine Eltern.

Liebe Eltern!

Ich habe all die zugeschickten Pflaumen gegessen, so dass ich jetzt Heim- und Bauchweh habe.

Euer lieber Xaverl.

Schulausschreibungen.

Ort der Schule	Art der Schule.	Kinderzahl	Besoldung Fr.	Anmeld.-Termin	Kreis	Anmerk.*
Burg	Gem.-Schule	35	800	15. März	X	3.
Steffisburg	Parallelkl. III b.	65	950	17. „	II	2.
„	„ V a.	45	950	17. „	„	1.
Zweisimmen	Elementarkl.	32	550	17. „	„	6.
Mannried	II. Klasse	57	550	17. „	„	3.
Huttwyl	Kl. III b.	60	885	20. „	V	9.
Bern, Gymnasium:	eine Klassenlehrerstelle am Progymnasium; Fächer: Deutsch, Französisch, Geographie und Geschichte; Stundenzahl: 25—31; Besoldung Fr. 3600—4500.					
„ „	eine Fachlehrerstelle am Obergymnasium; Fächer: Geographie, Deutsch und Geschichte; Besoldung Fr. 150—200 per wöchentliche Unterrichtsstunde; Anmeldungstermin: 19. März; beide Stellen sind neu errichtet.					
Worb	Sek.-Schule; eine Lehrerstelle	—	2500	17. März	—	1.
Gohl	Mittelkl.	40	650	18. „	III	9.
Melchnau	Oberschule A.	34	800	20. „	VI	1.
Wangenried	„	42	650	20. „	„	1.
Röthenbach-Wanzwyl	„	56	800	20. „	„	1.
Biel	Kl. III b. (Knabenkl.)	—	1800	17. „	X	1. u. 5.
„	IV a. „	—	1750	17. „	„	1. u. 5.
Blauen	Gem. Schule	50	900	17. „	„	3.
Menzlingen	„ „	40	550	17. „	„	3.
Horben b. Diemtigen	„ „	47	550	20. „	II	1.
Burgistein	Oberschule	55	600	25. „	IV	2.
Oberburg	Kl. V. (Elementarkl. A)	50	600	20. „	V	2. u. 4.
Ried b. Wasen	Gem. Schule	56	625	20. „	„	3.
Grosshöchstetten	Sek.-Schule, neuerichtete Lehrstelle	—	2200	31. „	—	9.
Ledi	Oberschule	60	550	30. „	VIII	1.
Bittwyl-Zimlisberg	„	35	550	20. „	„	1.
Wimmis	Sek.-Schule, zwei Lehrstellen je	—	2200	18. „	—	1.

*Anmerkungen: 1. Wegen Ablauf der Amtsdauer. 2. Wegen Demission. 3. Wegen prov. Besetzung. 4. Für eine Lehrerin. 5. Für einen Lehrer. 6. Wegen Todesfall. 7. Zweite Ausschreibung. 8. Eventuelle Ausschreibung. 9. Neu errichtet.

☞ **Bei Adressänderungen** bitten wir, jeweilen nicht nur die neue, *sondern auch die* **alte** *Adresse* anzugeben, da dadurch unliebsamen Verwechslungen vorgebeugt und grosse unnütze Arbeit erspart wird.

Lehrgang für die Rundschrift

in 24 tadellos ausgeführten Vorlagen, mit kurzer Anleitung **zum Schulgebrauch und zum Selbstunterricht.** Preis 1 Franken. Zu beziehen bei Sekundarlehrer **Fr. Bollinger-Frey, Basel.**

Offene Lehrerstelle.

An der dreiklassigen Sekundarschule in Worb ist eine Lehrerstelle für Religion, Französisch, Zeichnen und Schreiben neu zu besetzen. Besoldung Fr. 2500. Fächerumtausch vorbehalten. Einem Lehrer sprachlicher Richtung würde eventuell der Vorzug gegeben.

Anmeldungen nimmt bis 17. März entgegen Hr. Pfr. Ris in Worb, Präsident der Sekundarschulkommission.

Die Schulkommission.

Sitzung der Kreissynode Laupen, Samstag den 17. März, morgens 9 Uhr, in Laupen. Traktanden: 1. Naturalleistungen der Gemeinde. 2. Die Hohenstaufen (Frl. Mani). 3. Freie Arbeit von Lehrer Probst. 4. Gesang.

Zu zahlreichem Besuche ladet ein Der Vorstand.

Kreissynode Thun. Freitag den 16. März 1894, morgens 9 Uhr, im Aarfeldschulhaus in Thun. Traktanden: 1. Präsidentenwahl-Angelegenheit. 2. Freie Arbeit: „Die Kometen.“ Referent: Herr Dr. Münger, Sek.-Lehrer in Steffisburg. 3. Reglementarische Geschäfte.

Zu zahlreichem Besuche ladet ein Der Vorstand.

Kreissynode Signau, Samstag den 17. März 1894, in Langnau. Traktanden: 1. Obligatorische Frage pro 1894 (Ref.: Aeby). 2. Bibliothekangelegenheiten. Volksliederbuch Nr. 16.

Zu zahlreichem Besuche ladet ein Der Vorstand.

Orell Füssli-Verlag, Zürich.

O. V. 512.

Egli, G., Sek.-Lehrer. Bildersaal für den Sprachunterricht:
I. Heft für Elementarschulen. Wörter für den Unterricht in der Muttersprache . 35 Cts.
II. Heft für Sekundarschulen. Wörter für den Unterricht in der franz. Sprache . 40 Cts.
III. Heft für Sekundarschulen. Wörter für den Unterricht in den 4 Hauptsprachen 50 Cts.

Stucki, G. Schülerbüchlein für den Unterricht in der Schweizergeographie. 8⁰ geb. mit vielen Illustrationen, cart. . . . . Fr. 1.20

Rüegg, Prof. **H. R.** Fibel in Steilschrift geb. 35 Cts.

Huber, H. Geometrische Aufgabensammlung.
Heft 1—3 à 20 Cts.
Heft 4 u. 5 à 25 Cts.
Resultate dazu 60 Cts.
Die Bruchlehre im Anschauungsunterricht.
8 Wandtafeln per Stück 1 Fr.

Fenner, C. Der Zeichenunterricht durch mich selbst und andere, ill. . . . . 3 Fr.

Balsiger, Ed. Lehrgang des Schulturnens I. Stufe. brch. Fr. 1.20, cart. . . . . Fr. 1.50.

— Statistisches Jahrburch, III. Jahrg. 1893. Mit 5 Karten. brosch. . . . . Fr. 8

☞ Für Lehrer und Schulbehörden bei direktem Bezug à Fr. 5.50.

Häuselmanns letztes Zeichentaschenbuch für den Lehrer. 300 Motive für das Wandtafelzeichnen . . . . . Fr. 4

Tableau des schweiz. Bundesrates pro 1894. Mit Kopf- und Fussleisten . . . . . Fr. 2

Hotz, Gerold Dr. phil. Zusammenstellung von weniger geläufigen deutschen Wörtern und Ausdrücken . . . . . Fr 1.50

Publication.

La Direction de l'instruction publique du canton de Berne, sur la proposition de la Commission des moyens d'enseignement,

arrête:

Le tableau du système métrique, édité par M. Payot, à Lausanne est rendu obligatoire pour toutes les écoles primaires françaises du canton de Berne qui ne possèdent pas encore un tableau convenable et suffisant du système légal des poids et mesures.

Berne, le 2 mars 1894.

Le Directeur de l'instruction publique:
Dr. Gobat.

Lieder und Gesänge im Volkston

von Ferdinand Kamm

für Männerchor — Gemischten Chor — Frauenchor

Jährlich erscheinen 10—12 Lieder in zwangloser Folge.

Jede Partitur im Umfange von 1—3 Seiten und mit schönem Titelbild kostet nur 15 Cts. netto.

Verzeichnis der bis jetzt erschienenen Nummern gratis und franko.

Verlag von **F. Kamm, St. Gallen.**

Ausschreibung von Lehrstellen.

Am städt. **Gymnasium in Bern** sind infolge Errichtung neuer Klassen auf Mitte April nächsthin folgende Lehrstellen neu zu besetzen:

1. Eine Klassenlehrerstelle am **Progymnasium,** hauptsächlich für die Fächer Deutsch, Französisch, Geographie und Geschichte, mit wöchentlich 25—31 Stunden. Besoldung Fr. 3600 bis Fr. 4500;

2. Eine Fachlehrerstelle am **Obergymnasium** für 16—18 Stunden Geographie, sowie einige Stunden Deutsch und Geschichte. Besoldung Fr. 150 bis 200 per wöchentliche Unterrichtsstunde.

Zuteilung anderer Fächer bleibt für beide Stellen vorbehalten.

Anmeldungen nimmt bis zum 19. dies entgegen der Präsident der Schulkommission, **Herr Kantonsgeometer Lindt** in Bern. (H 1091 Y)

Bern, 1. März 1894.

Die Kommission.

Schulausschreibung.

Infolge Errichtung einer 3. Klasse ist an der **Sekundarschule zu Münchenbuchsee** auf Beginn des neuen Schuljahrs, Mitte April nächsthin, eine Lehrstelle neu zu besetzen.

Unterrichtsfächer (Austausch vorbehalten): Deutsch, Naturgeschichte, Zeichnen, Gesang, Knabenturnen. Jährliche Besoldung: Fr. 2300.

Bewerber wollen ihre Anmeldung mit Zeugnissen bis zum 19. März nächsthin an Hrn. Grossrat **Häberli** in Münchenbuchsee richten.

Münchenbuchsee, 5. März 1894. **Die Schulkommission.**

Eiserne Turnstäbe.

3-Pfünder und 4-Pfünder, solid angestrichen, liefert per Pfund à 25 Cts.

Fr. Flück, Turnlehrer, **Burgdorf.**

Viel Geld verloren hat, wer seine Cigarren nicht von der billigsten Quelle, der Firma **J. Dümlein** in Basel bezieht. Offeriere zu Spottpreisen garantiert aus feinsten überseeischen Tabaken verfertigt:

EXTRANO, sehr fein	pr. 100	St.	Fr. 1.80	MADRAS, hochfein	pr. 100	St.	Fr. 3.—
CUBANA, hochfein	„ 100	„	„ 2.—	BAHIA, feinste Bremer	statt 20	„	5.—
CURSO, sehr pikant	„ 100	„	„ 2.50	ESTE, „ „	„ 20	„	5.—

18 Sende von 200 Stück an frei. Bei 1000 extra 5% Rabatt. **J. Dümlein, Basel.**

Examenblätter

festes schönes Papier (Grösse 21/28 cm), nach den Heftlineaturen Nr. 5, 6, 7, 8, 10 und unliniert, hübsche Einfassung, per Hundert à Fr. 2, Dutzend 25 Cts.

Schulbuchhandlung W. KAISER (Antenen) Bern.

Verantwortliche Redaktion: **J. Grünig,** Sekundarlehrer in Bern. — Druck und Expedition: **Michel & Büchler,** Bern.